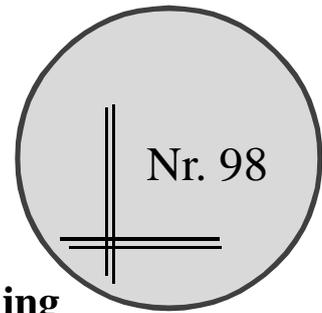




Der Kleine Schreiberling

<http://www.mariopro.de/Schreiberling>



In Christus endet jede Besserwisserei!

„Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.“ Gal 6,1-5

Manche verstehen die Bibel als Lizenz zum Nerven! Da wird messerscharf das Abirren von der Wahrheit bei einem Bruder oder einer Schwester erkannt, und dann sind der Besserwisser und dem geistlichen Terrorismus Tür und Tor geöffnet. Manche haben eine derart mega-unchristliche Lust daran, andere in die Pfanne zu hauen, dass es eine Katastrophe ist. Es gibt Menschen, wenn man denen begegnet dann gleicht das einem Unglück.

Die Bibel gibt uns klare Anweisungen, in welcher Form wir miteinander reden sollen. Natürlich geht es nicht ohne Kritik. Natürlich brauchen wir die brüderliche Ermahnung von einander. Aber dieses Ermahnen ist gebunden an den Gehorsam Jesu Christi. Wir können auf eine entsetzliche Weise schuldig aneinander werden, wenn wir unseren Gefühlen einfach so freien Lauf lassen. Ermahnung ohne Zucht in Christus gerät in aller Regel zur Gemeinheit. Die Kirchen- und Missionsgeschichte ist eine endlos lange Kette von Missbrauch und krimineller Bevormundung, wo Geschwister sich auf

Kosten andere profiliert haben und letztlich nur ihrer Eitelkeit gefrönt haben. Es ist eine Katastrophe ungeheuren Ausmaßes, wieviel Leid und wieviel Verletzung durch Menschen entstanden ist, die sich über andere gestellt haben und die Bibel dazu als Waffe missbrauchten. Die Inquisition dient uns bis heute als katastrophales Beispiel krasser Fehlentwicklung und Entgleisung der christlichen Ermahnung. Um so wichtiger ist es für uns, dass wir uns heute wieder stärker auf die biblischen Grundlagen besinnen, wenn es darum geht ein hilfreiches und wegweisendes Wort zu sagen.

1. Christus ist der Herr, nicht wir!

Christus ist der Herr und die Bibel ist das Wort des Herrn! Auf keinen Fall geht es um uns, um unsere Eitelkeit und um unseren Stolz. Wer die Bibel missbraucht, um sich über den andern zu stellen, macht sich auf das Schwerste schuldig.

2. Ermahnung ist nötig

Wir sind eine Gemeinschaft von erlösten Sündern. Aber natürlich machen wir alle Fehler, wir alle versündigen uns, wir alle werden immer wieder schuldig. Wir brauchen darum die Korrektur. Die freundliche Ermahnung, den Hinweis, dass etwas nicht stimmt.

3. Auf den Ton kommt es an!

Im Text steht: „...wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid;...“

Also: Zurechthelfen, aufhelfen, so wie wenn jemand gestürzt ist, und wir helfen ihm auf. Nicht weil wir als

besonders toll gelten wollen, sondern weil der andere im Dreck liegt, und wir wollen ihn daraus holen. Das ist eine völlig andere Motivation. Wir reichen die Hand. Wir helfen ihm aufzustehen. Mit sanftmütigem Wesen. Der Ton ist freundlich, freundschaftlich, werbend, demütig, wissend, dass wir oft in ähnlichen Situationen waren.

4. Unsere Art und Weise zeigt unsere Legitimation

Wer gerne mit seiner Stimme donnert und klingt wie eine Kreissäge bei einem Schlachtfest, der ist gänzlich ungeeignet und sollte lieber selber an sich arbeiten. Nur wer geduldig und freundlich ermutigen und beraten kann, darf einen anderen ermahnen.

5. Morgen ist es vielleicht schon umgekehrt

Zur Ermahnung gehört das Wissen: Ich kann genauso auf die Nase fallen. Wie beim Eislaufen, schlittert jeder mal auf seinem Hindernis eine Ehrenrunde. Also: Vorsicht und Zurückhaltung!

6. Einander Lasten tragen helfen, nicht Lasten aufbürden

Wir sollten dem anderen nicht mit Forderungen belasten, die weder er noch wir tragen können. Und selbst wenn wir es könnten, müssen wir darauf achten, wozu er in der Lage ist. Wir sollten zur Hilfe, nicht zur Belastung werden.

7. Gesetz Christi ist Liebe!

Wenn aus meiner Ermahnung nicht die Liebe Christi spürbar wird, dann habe ich etwas falsch gemacht. Selbst die härteste Kritik geschieht allein aus Liebe.